



Interview mit Familienberater
Wie rede ich mit meinem Kind über den Klimawandel?

SPIEGEL Exklusiv für Abonnenten

Die Erde ist nicht mehr zu retten – oder doch? Es ist nicht einfach für Eltern, Antworten auf Fragen zur Klimakrise zu finden. Mathias Voelchert weiß Rat. Von Detlef Hacke



17. September 2019

SPIEGEL: Herr Voelchert, alle reden über den Klimawandel. Sollten Eltern das auch mit ihren Kindern tun?

Voelchert: Sie kommen gar nicht mehr umhin. Mittlerweile sprechen die Kinder von sich aus das Thema an, wenn die Eltern es nicht machen. Sie sind es, die sagen: So können wir nicht mehr weiterleben. Sie konfrontieren uns mit Fragen: Wie sorgen wir für weniger Müll? Sollten wir nicht auf Plastiktaschen verzichten? Sollten wir nicht lieber mit dem Rad statt mit dem Auto fahren? Wir Erwachsenen neigen dazu, an Gepflogenheiten festzuhalten und uns mit Problemen abzufinden. Kinder dagegen nicht, sie entwickeln da eine enorme Kraft. Das beweist die Wucht von "Fridays for Future". Wir brauchen diesen unverstellten Blick. Er ist ein Segen für die Menschheit.

SPIEGEL: Über die Folgen des Klimawandels gibt es Horrorszenarien: Länder werden im Meer versinken, viele Tierarten aussterben, Menschen flüchten, um zu überleben, und es werden Kriege um Nahrung und Bodenschätze geführt. Das kann Kinder und Jugendliche enorm verstören. Sollte man trotzdem darüber sprechen?

Voelchert: Nein, das würde ich lassen. Ich würde keine Angst vor dem Leben schüren. Außerdem kann niemand wirklich vorhersagen, wie sich die Welt entwickelt. Angst ist ein schlechter Ratgeber.



SPIEGEL: Was bleibt den Eltern, wenn Kinder davon überzeugt sind, es werde ganz schlimm kommen?

Voelchert: Dann sagt man: "Ich glaube nicht daran. Lasst uns die Sorge in Kraft umwandeln und in unserem Bereich etwas tun." Wenn Kinder fragen, glaubst du denn, das nützt was, dann sage ich: "Ja, wenn alle etwas tun." Und wenn die Nachbarn nichts tun? "Dann sehen die vielleicht, was wir tun, und machen auch etwas." Der Klimawandel jedenfalls ist zu einem zentralen Thema in den Familien geworden, das verschwindet nicht mehr. Das ist keine Phase, die man aussitzen kann.

SPIEGEL: Kinder verstehen nicht, warum es so lange dauert, etwas zu ändern. Ist es okay, wenn Eltern zeigen, dass sie mit dieser Ungeduld überfordert sind?



Voelchert: Natürlich. Wichtig ist, dass sich die Erwachsenen der Frage stellen, was man tun könnte, und nach Lösungen suchen. Es ist kein Problem, zu sagen: "Ja, ich habe lange unterschätzt, was mit dem Klima geschieht. Lasst uns jetzt als Familie überlegen, was wir tun können." Sogar Dreijährige können schon mitmachen und Ideen entwickeln, wie man ohne Auto zur Kita kommt.

SPIEGEL: Von welchem Alter an ist es sinnvoll, mit den Kindern zu diskutieren?

Voelchert: Das geht meist mit dem Schulalter los. Kinder beobachten beispielsweise, dass bei Mitschülern der ganze Müll in eine einzige Tonne kommt, während in der eigenen Familie getrennt wird. Sie stellen etwas fest und fragen, warum das so ist. Das ist für Eltern ein guter Zeitpunkt, um in das Thema einzusteigen.

SPIEGEL: Was, wenn ein Kind erzählt: Der Papa meines Freundes sagt, den Klimawandel gibt es gar nicht?

Voelchert: Da sollte man sich positionieren. Man muss seinen eigenen Wertekatalog aufklappen und mitteilen, was man denkt. Zum Beispiel: "Ich glaube, es gibt den Klimawandel, und wir Menschen verursachen ihn."

SPIEGEL: Man könnte auch sagen: Der Klimawandel ist wissenschaftlich bewiesen. Punkt. Wer das leugnet, ist dumm.

Voelchert: Es bringt nichts, andere Leute in eine Ecke zu stellen. In der Erziehung ist es wichtig, zu zeigen, dass man sich mit verschiedenen Meinungen beschäftigt und Andersdenkende nicht als böse oder blöd abschmettert. Dass man seine Position bezieht und begründet. Und dass man lernfähig bleibt und Positionen auch mal ändern kann.

SPIEGEL: Wenn mein pubertierender Sohn ein protziges SUV mit viel PS cool findet, sollte ich ihn dann belehren: ganz schlecht fürs Klima?

Voelchert: Ich würde meine Ansicht bildhaft darstellen: Das SUV strahlt Kraft aus und macht was her. Aber er ist schwer und braucht deshalb mehr Sprit. Das Aufdröseln von Vor- und Nachteilen schafft Bewusstsein. Nur so kommt man weiter. Wenn der Vater lediglich sagt, ein SUV sei völlig unmöglich, da könne man sich gleich einen Panzer kaufen, dann findet keine Reflexion statt.

SPIEGEL: Überfordert das Kinder nicht, immer an Pro und Kontra zu denken?

Voelchert: Klar, das gefällt ihnen nur bedingt, denn sie wollen oft keine langen Erklärungen hören. Aber so ist die Welt nun einmal: Alles hat mindestens zwei Seiten. Das zu begreifen ist wichtig für Kinder. Sonst stolpern sie später mit der Idee durch die Welt, dass immer nur eine Sicht auf die Dinge richtig ist – und alles andere falsch.

Schicken Sie uns Ihr **Feedback** zu diesem Beitrag.



porträt
Matthias Voelchert, 66, ist Buchautor und Coach. Er berät Paare, Familien und Schulen.



Getty Images
Wenn Kinder ungeduldig werden: Mit "Fridays for Future" ist eine weltweite Jugendbewegung für den Klimaschutz entstanden.

Unsere Empfehlung zum Weiterlesen:

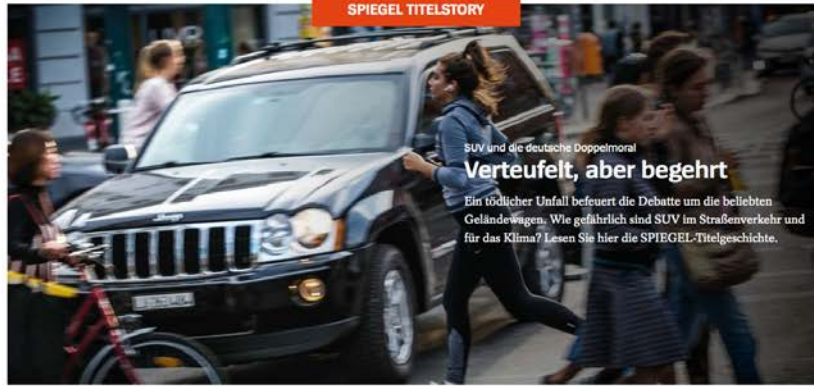


Alle Kommentare **0**

Ansichtsoptionen

Es gibt noch keine Kommentare. Schreiben Sie doch einen...

Unsere Empfehlung zum Weiterlesen:



SUV und die deutsche Doppelmoral

Verteufelt, aber begehrt

Ein tödlicher Unfall befeuert die Debatte um die beliebtesten Geländewagen. Wie gefährlich sind SUV im Straßenverkehr und für das Klima? Lesen Sie hier die SPIEGEL-Titelgeschichte.

Entdecken Sie SPIEGEL+

Rubriken und Themen

[Alle Artikel](#) [Politik](#) [Wirtschaft](#) [Leben](#) [Wissen & Gesundheit](#) [Kultur & Geschichte](#) [Sport](#) [Videos](#) [Audios](#) [Football Leaks](#)
[Essen & Trinken](#)



Interview mit Familienberater

Wie rede ich mit meinem Kind über den Klimawandel?

Die Erde ist nicht mehr zu retten – oder doch? Es ist nicht einfach für Eltern, Antworten auf Fragen zur Klimakrise zu finden. Mathias Voelchert weiß Rat.



Mein Hund und ich

Als unser Elmo vom Luxusfutter Durchfall bekam

Nicht, dass ich mal einen Happen gekostet hätte, aber man könnte meinen, der Hund ist besser als wir. Oder?



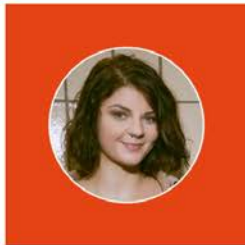
Tipps von Medizinern

Schadet das Handy meinen Augen?

Über künstliches Blaulicht von Displays gibt es viele Vorurteile. Ärzte erklären, welche stimmen - und wovon man sich schützen sollte.

[Mehr Artikel anzeigen](#)

Verwandte Artikel



Kolumne

Der Klimawandel hat ein Imageproblem!

Wir brauchen ein Patenschaftsprogramm, um den Planeten zu retten: Wenn Ihr Patenkind nicht auf den Jahresurlaub in Übersee verzichten will, wandern Sie in der Sächsischen Schweiz.

Von *Sophie Pussmann*



Ernährungsexperte im Interview

Wie Sie verhindern, dass Ihr Kind zu dick wird

Was können Eltern tun, deren Kinder falsch oder zu viel essen? Eine Diät-App aus den USA verspricht die Lösung. Doch ist das der richtige Weg?

Von *Katherine Rydlink*



Mediziner zu Smartphone-Sucht

Wie kriege ich mein Kind vom Handy los?

Der Mediziner Wolfgang Siegfried erklärt, wie Medienkonsum, Übergewicht und Schulterschmerzen zusammenhängen - und was Eltern tun können, um ihrem Kind zu helfen.

Von *Jörg Blech*

Empfehlungen

